

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 293

Dienstag, den 17. Dezember 1918

13. Jahrgang

Die Reichskonferenz der A.- und S.-Räte in Berlin.

Eberts Begrüßungsansprache. — Der Bericht des Vollzugsrates. — Ein Zwischenspiel der Spartakusleute. — Liebknecht und Rosa Luxemburg nicht zugelassen. — Lärmereien. — Ein Bayer gegen Tirpitz und Ludendorff. — Wahlsieg der Mehrheitssozialisten in Anhalt.

Reichseinheit.

Diese von uns, fast alle, möchte man sagen, sind der Verzweiflung nahe. Und wir haben Grund genug, verzweifelt zu sein, denn die augenblickliche Lage ist hoffnungslos. Obwohl die Lebensmittel immer knapper werden, wird, trotz Waffenstillstand und Friedensverträge unsererseits, die Blockade verschärft, werden uns die Zufuhren noch grausamer als bisher gespart. Und unterdessen gehen die Franzosen im Westen und ihre sauberen „Verbindeten“ im Osten, die Polen und Tschechen, darauf aus, möglichst große Teile unseres Reichsgebietes abzuspalteln. Und wir sind waffenlos, machtlos, haben in kraftvoller Selbstüberwindung dem Kriege ein Ende gemacht und uns dem „Reichsgesamt“ der Feinde übergeben.

Wieder haben wir uns geküßelt, die Feinde wollten nicht das Recht, sondern den Sieg, nicht die Ehre aller am Kriege Mitschuldigen, — denn unsere Gegner sind ebenso schuldig an ihm wie wir, — sondern unseren Untergang.

Wir sind machtlos und verzweifelt. Haben wir dazu das Recht? Nein! Frankreich und England schätzen unsere Lebenskraft und Tugend ein als wir selbst. Wären wir wirklich vernünftig, dann würden sie uns schonen, schon um an uns verbrennen zu können, schon um sich in eigener Gewalt finden zu können. Frankreich will Elsass-Lothringen, ja will das linke Rheinufer schänden, aber den klaglichen Protesten in Frankreich widersteht der Wille, noch eher im Munde ist, sie warnen ihr Volk, der Wille ihnen schlecht bekommen. Sie arbeiten auf etwas anderes hin, auf den Zerfall des Reiches. Der Zerfall des Reiches wäre ihnen noch lieber als das ganze linke Rheinufer.

Wenn wir uns das klar vor Augen halten, dann schwindet ein gut Teil unserer Verzweiflung. Denn wir sehen Arbeit vor uns, an der wir schaffen müssen und können. Und Arbeit ist auch in der Not eines Volkes der beste Trost. Aber es ist schwere Arbeit, schwere politische Arbeit, die nur auf dem Boden der Verfassung, nur auf dem Boden der Demokratie gelöst werden kann. Denn so stark in allen Reichsteilen das Bewußtsein ist, daß das Reiches Einheit und Einigkeit Lebensbedingung für alle Teile ist, so gerne sogar Elsass-Lothringen deutsch bleibt und Oesterreich deutsch wäre, ganz zu schweigen von den baltischen Provinzen, oder Polen und Dänzig und Rheinland-Westfalen, so stark in allen das Bedürfnis der Reichseinheit ist, es sind, das wissen wir alle, überall starke Kräfte der Trennung am Werk. Ja selbst die Sorge einer Trennung in Nord und Süd, ist noch nicht gedankt!

Wie kommt das? Nur, weil wir Deutschen alle Brüder sind, deutsche Brüder mit ausgeprägten Eigenheiten. Selten gebelhen Hirnen, wo Brüder und Schwäger zusammen die Leistung haben und der Kleinsten ist die Führung anmacht. Aber auch da gibt es Ausnahmen. Sie kommen dann vor, wenn die Brüder rechtzeitig die Einzelgeschäfte unter einander aufstellen, so daß sie alle selbständig am Gesamtunternehmen mitarbeiten, da kommt es zu innerem Wettbewerb und bei längerer Freundschaft blüht das Geschäft auf, das am Bruderverlust beinahe zu Grunde gegangen wäre.

Nichts wäre gefährlicher, als wenn wir jetzt versuchen, einen Einheitsstaat zu erzwingen. Lassen wir jedem deutschen Stamme seine Eigenart. Geben wir jedem volle Freiheit der Selbstverwaltung. Machen wir auch im Reiche die Demokratie zum Hauptgrundgesetz! Demokratie bedingt volle Selbstverwaltung. Stärken wir nichts. Ganz Deutschland ist demokratisch, denn die Demokratie ist die deutscheste Staatsform. Ob aber der eine Stamm die Kirche vom Staate trennt, der andere nicht, das ist uns gleich. Wie es auch in der Schweiz den Einzelkantonen frei steht, wie sie sich verwalten wollen. Die Einheit der Schweiz ist so stark, daß sogar Deutsche, Franzosen und Italiener sich während dieses Krieges dort nicht getrennt haben. Wir aber sind ein einheitliches deutsches Volk. Darum muß noch fester als die Einheit der Schweiz — unsere Reichseinheit werden.

Die Reichskonferenz der A.- und S.-Räte in Berlin.

Der erste Tag.

Der mit Spannung erwartete Kongreß von Delegierten aller Arbeiter- und Soldatenräte aus dem Reich ist gestern programmäßig in Berlin, im Sitzungssaal des preussischen Abgeordnetenhauses, eröffnet worden. Er soll die Entscheidung über wichtige grundsätzliche Fragen der Republik und über den Termin der Einberufung der Nationalversammlung bringen. Die gestrige Sitzung wurde mit dem Bericht über die Tätigkeit des Groß-Berliner Vollzugsrates eröffnet. Am Regierungstische des Abgeordnetenhauses saßen die Mitglieder der Regierung, sowie des Vollzugsrates, unter ihnen Ebert, Scheidemann, Landberg, Haase, Barth, Bae, Ledebour, Cohen, Schulz-Ekfort, Mollenhuth, Gottschling und andere, Saal und Tribüne sind dicht besetzt. Der Tisch des Präsidiums, die Rednertribüne und die Wandpfeiler sind mit rotem Tuch sowie Kränzen geschmückt.

Richard Müller eröffnete die Verhandlungen mit einer längeren Ansprache, in der er u. a. ausführte: Hier in diesem Saale, wo ehemals die stärksten Stützen der alten, schuld-beladenen, gestürzten Regierung waren, treten heute die Vertreter der Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands zusammen, um das Fundament der deutschen sozialistischen Republik zu legen. In diesem Saale, wo die brutalsten Herrschmenschen, die Krant- und Schloßjunker versuchten und auch oft erreichten, das deutsche Volk in Fesseln zu legen, hier sollen die Errungenschaften der Republik fest verankert werden. Ich fürchte, daß der Kampf der Geister, der in den nächsten Tagen hier im Saale toben wird, hart und scharf sein wird. Aber wir müssen uns alle leisten lassen von dem Gedanken, daß ein jeder die Errungenschaften der Revolution sichern will. Es soll keine Herrscher noch Beherrscher geben, keine Ausbeuter und keine Ausgebeuteten, sondern nur freie, gleiche Bürger. Wir gedenken der Opfer des Krieges und derjenigen, die für die sozialistische Republik gefallen sind. (Das Haus erhebt sich.) Ihre Namen sind mit goldenen Lettern in das Buch der Geschichte eingetragen.

Vollzugsbeauftragter Ebert:

In einer Stunde leidenschaftlicher Entschlossenheit habt ihr in den ersten Novembertagen geträumert, was im Laufe der Zeit mehr geworden ist, habt ihr die Möglichkeit geerbt, die man als von Gott gegeben ansah, und den deutschen Volksstaat kräftig ins Leben gerufen. Die alten Stützen sind mit einem Schlag zerbrochen. Das Recht des Volkes ist die Grundlage des deutschen Staates, aber wir sind uns klar darüber, daß die Republik erst dann den Kern ihres Wesens erfährt, wenn sie nicht nur die Herrscher, sondern auch die Ausbeuter beseitigt. Die tapferen Kämpfer der Revolution wollen die Republik der Freiheit erobert, die freie sozialistische Volkerepublik. Diese junge Republik macht einwilligen noch einige Kinderkrankheiten durch. Fünf Wochen nach der Revolution ist der neue Staat noch nicht so gefestigt und geordnet wie die alte 600jährige Herrschaft der Hohenzollern und die 1000-jährige der Wittelsbacher. Ihr Arbeiter und Soldaten in der übergroßen Mehrheit bleibt idliche Mitglieder der Arbeiterbewegung. Ihr werdet euch nicht wundern, wenn der gesamte Umschwung der Novembertage nicht alsbald einen Apparat zur Handgebracht hat, der reibungslos mit dem ganzen Reichsapparat arbeitet. Gewiß, die Zeit drängt. Nach der großen Volkstetigkeit der früheren Gewalt steht die junge Volkerepublik vor einer der schwierigsten Aufgaben, die je einem zu schaffenden Staatswesen gestellt wurden. Inmitten eines allgemeinen Mangels an Bedarfsgegenständen soll sie für ungezählte Millionen Arbeit schaffen, während alle Rohstoffe fehlen. Während der Ausrüstung aller politischen und sozialen Ordnung muß sie unbedingt dafür sorgen, daß das Wirtschaftslieben nicht einen Tag still steht, und Sicherheit gewähren, daß Nahrung, Kleidung, Beheizung und Heizung vorhanden sind. Die uns gestellte Aufgabe ist wahrhaft gigantisch. Ihre Lösung ist unmöglich, wenn jeder nach seinem eigenen Kopfe daraufflos wirtschaftet. (Sehr richtig!) Nur fester einheitlicher Wille kann der unendlichen Schwierigkeit der Lage Herr werden. (Zustimmung.) Die Arbeiterklasse im Waffentod und in der Wille darf nicht buhlen, daß Uneinigkeit, Zersplitterung, Eigeninn, Eigendünkel und Eigenmächtigkeit sie um die Früchte der Revolution bringen. (Wohlbekannt Zustimmung.) Am 9. November das Volk sich erhob, mußten die Sieger die provisorische Regierung schaffen, die bis zum Zusammenritt der Nationalversammlung neu zu regeln und zu begrenzen ihre Aufgabe ist. Dazu haben Sie sich zusammengesunden. Vertreter der Arbeiter aus allen Gegenden Deutschlands, Vertreter der Soldaten von allen Formationen.

Ihr Zusammenstoß soll die Einheit des Volkes und der Reichsleitung für die nächsten Wochen sichern. Wir wollen aus der Gewalt der Revolution heraus den neuen Rechtsstaat errichten. In Zukunft kann es in Deutschland nur einen Rechtsstaat geben, das ist der Wille des ganzen deutschen Volkes. (Beifall.) Das war der Sieg der Revolution. So eher wir dazu gelangen, unseren deutschen Volksstaat auf die festen Grundlagen des Willens der ganzen Nation zu stellen, um so eher wird die deutsche Republik gesund und stark werden, um so eher kann sie an die Erfüllung ihrer großen sozialen Pflichten herantreten. Das herrliche Proletariat richtet keine Klassenherrschaft auf, es überwindet politische und wirtschaftliche die alte Klassenherrschaft und legt an die Stelle dieser die Gleichheit aller dessen, was Menschlichkeit trägt. Demokratie und Nationalversammlung stellen die endgültige Überwindung der Willkürherrschaft dauernde Garantie. Das muß jetzt unsere Hauptaufgabe sein. Die Demokratie ist der Fels, auf dem alle die Arbeiterklasse das Haus der deutschen Zukunft stellen kann. Erziehen Sie, Arbeiter und Soldaten, hier ein großes Werk der Arbeiter und der Demokratie, und die deutsche Volksrepublik wird aller Gefahren Herr werden und einer glücklichen Zukunft entgegengehen. (Wohlbekannt Beifall.)

Darauf wird das Bureau gebildet. Zu Vorstehenden werden gewählt Oberbürgermeister Heinert-Hannover (Mehrheitssozialist), Seeger-Leipzig (unabhängiger Sozialist) und Grotsch (Vertreter der Westfrontsoldaten). Zu Schriftführern werden gewählt drei Mehrheitssozialisten, drei Unabhängige und je ein Vertreter der Ost- und Westfront und der Marine. Eine neunzehntägige Mandatsprüfungskommission wird nach gleichem Gesichtspunkte eingesetzt.

Liebknecht nicht zugelassen!

Ein Antrag, Liebknecht und Rosa Luxemburg als beratende Gäste zum Kongreß zuzulassen wird abgelehnt. (Wohlbekannt Beifall bei einem Teil der Versammlung.)

Beicht des Vollzugsrates.

Richard Müller führt aus: Es war schwer für den Vollzugsrat, sich durchzusetzen. Es wurde ihm vorgeworfen, die Berliner wollten das ganze Reich beherrschen. Das ist ebenso Verleumdung wie die Behauptung, der Vollzugsrat setze das Reichsgebiet und treibe Willkürherrschaft. Der Vollzugsrat hat der gegnerischen Pressefreiheit gegenüber eine wahre Lammesgebild geliebt. Es ist klar, daß der Vollzugsrat nur ein Provisorium ist, das alsbald durch etwas Endgültiges zu ersetzen ist. Wir treten gern zurück.

Ein Zwischenfall.

Hier wird der Reiner unterbrochen. Ein Vertreter einer vor dem Hause demonstrierenden Volksmenge trägt dem Kongreß die Forderungen der Arbeiter vor: Mindestens 25000 Arbeiter (Unruhe) fordern die einheitliche und sozialistische Republik, die ganze Macht den Arbeitern und Soldatenräten. Der Vollzugsrat des Reiches soll das höchste Organ der Gesetzgebung und der Exekutive sein, das die Reichsbehörden abzulösen und zu ernennen hat. Die Masse fordert Beseitigung der Vollzugsbeauftragten Ebert und Haase (großer Lärm, Pfusch und Ruf: Das nennen Sie Freiheit!), sofortige energische Durchführung aller Einrichtungen zum Schutze der Revolution, Entlassung der Gegenrevolutionäre, Bildung einer roten Garde (großer Lärm), Aufforderung an das Volkproletariat zur Schaffung der sozialistischen Weltrepublik. (Ruf: Berlin ist nicht Deutschland! Große Unruhe. Rufe. Die anwesenden Offiziere protestieren. Ruf: hinaus mit den Offizieren!)

Vorstehender Heinert: Der Kongreß hat die Forderungen zur Kenntnis genommen und wird in seinen Verhandlungen darüber entscheiden.

Richard Müller (fortfahrend): An dem guten Willen des Vollzugsrates ist nicht zu zweifeln. Wenn die Verhältnisse härter waren als wir, so lagen die Dinge außer unserer Kraft. Fehler sind uns natürlich unterlaufen. Wir haben so sparsam gewirtschaftet, wie es nur möglich war. Ich soll an dem Wutbad in der Chausseestraße schuld sein, ebenso an der Verhaftung der Signee-Deuts. Kein Wort davon ist wahr. Ich soll 80000 Mark Vorschuß genommen haben. Das ist nicht wahr, ich habe keinen Pfennig liquidiert.

Darauf wird die Fortsetzung des Referats auf nachmittag vertagt.

In der Nachmittagsung setzt Richard Müller den Bericht des Vollzugsrates fort. Die gegen den Vollzugsrat erhobenen Beschuldigungen sind hinfällig. Die Beschäfte von den 800 Millionen über gar 1800 Millionen ist Schwindel und aufgebracht von denen, die uns diskreditieren und beschuldigen wollen. Es handelt sich um 600 000 Mark. Das Verbleiben des Rates der Vollzugsbeauftragten zum Vollzugsrat, wie es sich jetzt gestaltet hat, ist unersetzlich. Es spricht,

Bezugsgeld: Das Auer Tageblatt kostet monatlich 1.20 Mk. Bei halbjährlicher Abnahme 6.00 Mk. Bei vierteljährlicher Abnahme 3.00 Mk. Bei monatlicher Abnahme 0.40 Mk. Durch den Briefträger wird das Auer Tageblatt zu 0.20 Mk. monatlich zuzüglich Porto und Steuern an den Abonnenten geliefert. Unsere Zeitungspreise sind außerordentlich billig und ausnahmslos, sowie alle Postanfragen und Bestellungen nehmen Bestellungen entgegen.

ng des Be
marken betz
1. September
anntgegeben.
9. Dezember
werden im
tel der nach-
en:
hre (violetter
Brieftad,
jahre (roter
Brieftad,
em oder ge-
t vorhanden,
elten in ein-
genannten
ange möglich
warzenberg.
rg.
den 17. Dez.
1 bis 2650,
851 bis 4650
der Stadt.
er,
ngen
icht.
Erzg.,
blabrit
treter
die
ten.
sofortigen
Behaltan-
Tageblatt.
hinter,
hematt au
Technikums.
von
de
tz.
daß
im
r.
hr